

Ein Abend für den ganz entspannten Musikgenuss

Barstimmung im Storchenkeller: Volles Haus beim jährlichen Heimspiel der Metrum Big Band / Schritt in „mittlere Oberklasse“ geschafft

Von unserer Mitarbeiterin
Heidrun Gehrke

Winnenden.

Die Musik macht Laune, der unverkennbare Swing-Groove geht in die Beine. Im Storchenkeller herrscht eine gute, vom Frühling draußen und dem Takt der Musik drinnen „beschwingte“ Stimmung. Es ist mal wieder soweit: Die Metrum Big Band hat ihr jährliches Heimspiel und lässt die Herzen aller Big-Band-Freunde höher schlagen.

„Der Tag, an dem sich unser Dienstältester Wilfried Sator eine Klarinette gekauft hat, das ist das tatsächliche Gründungsdatum“, verrät Martin Keller. Das ist über vierzig Jahre her. So lange gibt es Metrum schon. Drei Gründungsmitglieder, die Bariton-Saxophonisten Herbert Dobler und Wilfried Sator sowie Gitarrist Heinz Wagner, konnten sich ihre Musikbegeisterung bis heute bewahren und holen auch am Freitag nur das Feinste aus ihren Instrumenten heraus.

Unter der Leitung des Saxophonisten Martin Keller, der sich zuweilen auch solistisch einklinkt, hat sich die Metrum Big Band ein Repertoire aus Originalarrangements und neueren Bearbeitungen populärer und eher unbekannter Titel aus der goldenen Big-Band-Zeit angeeignet. Metrum haben sich von Anfang an dem klassischen Big-Band-Jazz verschrieben. Orientiert an traditionellem swingendem Material von Duke Ellington oder Stan Kenton, pflegen sie auch traditionelle Big-Band-Musik aus der Glenn-Miller-Ära. Inzwischen spielt das 19 Mann und Frau starke Ensemble professionell auf und swingt nach dem Vorbild der Großen.

Denn es hat „gehörig Schübe getan“, wie Martin Keller es formuliert. Die Schübe tut's vornehmlich während den Probe-Wochenenden. Ein solches haben die Musiker vor einer Woche auf der Kapfenburg bei Aalen absolviert und wieder seien jede Menge kreative Energien freigelegt worden. Mit dem Ergebnis, dass die Metrum Big Band ihren Zuhörern gleich drei neue Stücke präsentiert, darunter ein Count-Basie-Arrangement („Basie straight ahead“) von Sammy Nestico. Dafür entfällt der Swing-



19 Mann und eine Frau: Die Metrum Big Band hat sich traditionell swingendem Material verschrieben.

Bild: Bernhardt

klassiker von Glenn Miller „In the mood“, der sonst nie fehlen darf. „Öfter mal was Neues“, kommentiert Keller die Streichung, „mir hend's scho' so oft g'spielt.“

Mit komplexen Big-Band-Arrangements, die sich auf den Spuren eines Count-Basie-Orchesters bewegen, hat die Metrum Big Band nach den Worten ihres Band-Leaders „den Schritt von der unteren Mittelklasse in die mittlere Oberklasse geschafft“. Das Niveau hat sich gesteigert, wie auch der Auftritt im voll besuchten Storchenkeller zeigt. Zum Repertoire gehören mehr und mehr Original-Arrangements von Count Basie, Sammy Nestico oder Thad Jones, die viel Raum lassen für solistische Dreingaben – und ebenso hohe Anforderungen an die Solisten stellen. Jazz lebe ja schließlich vom Improvisieren und „ned vom Noten abnu-

deln“. Der Bläser-Background wird in vielen Stücken dem vorliegenden Arrangement aus eigenen Stücken hinzugefügt.

Das Programm wird abgerundet durch die Stimme von Dagmar Delingat, die eine Party schmeißen kann, aber auch in Sekundenschnelle, wie vom Lautstärkeregler gezogen, in den Hintergrund treten kann und optimal für softe Barstimmung sorgt. Einprägsam sind auch die ausgefeilten Chorusse des Heselacher Vibraphonisten Roland Weber, der solistisch gut zu tun hat.

An Unterbeschäftigung leidet auch Keller nicht: Außer als überzeugender Solist tritt er auch als engagierter Sound-Prüfer in Erscheinung. Während der ersten Stücke rennt er immer wieder von der Bühne, um inmitten der Zuhörer „mit eigenen Ohren“ eine Akustikprobe zu nehmen. Damit das

Publikum in den vorderen Reihen nicht förmlich umgeblasen wird und der Klang auch hinten genießbar ist.

Der Abend ist ganz etwas für den entspannten Musikgenuss. Unter den Zuhörern gibt es den „harten Kern“ der Fans, die den Metrum-Werdegang seit vielen Jahren genau beobachten. „Aber auch dieses Mal waren wieder viele Leute dabei, die wir noch nie gesehen haben“, hat Martin Keller freudig beobachtet. Dass die Musik viele Leute anspricht und auch die Jugend ihr Interesse der swingenden Jazztradition zuwendet, ist dem obersten Taktgeber und Metrum-Chef nicht entgangen. „Bei uns ist einfach volle Lotte Stimmung“, findet Keller. Oder auch: Metrum macht Musik, in der das alte Big-Band-Feeling aufersteht, die aber selbst nie alt wird.